

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 1

Vorwort: Neujahrsblätter
Autor: Schüler, Gustav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

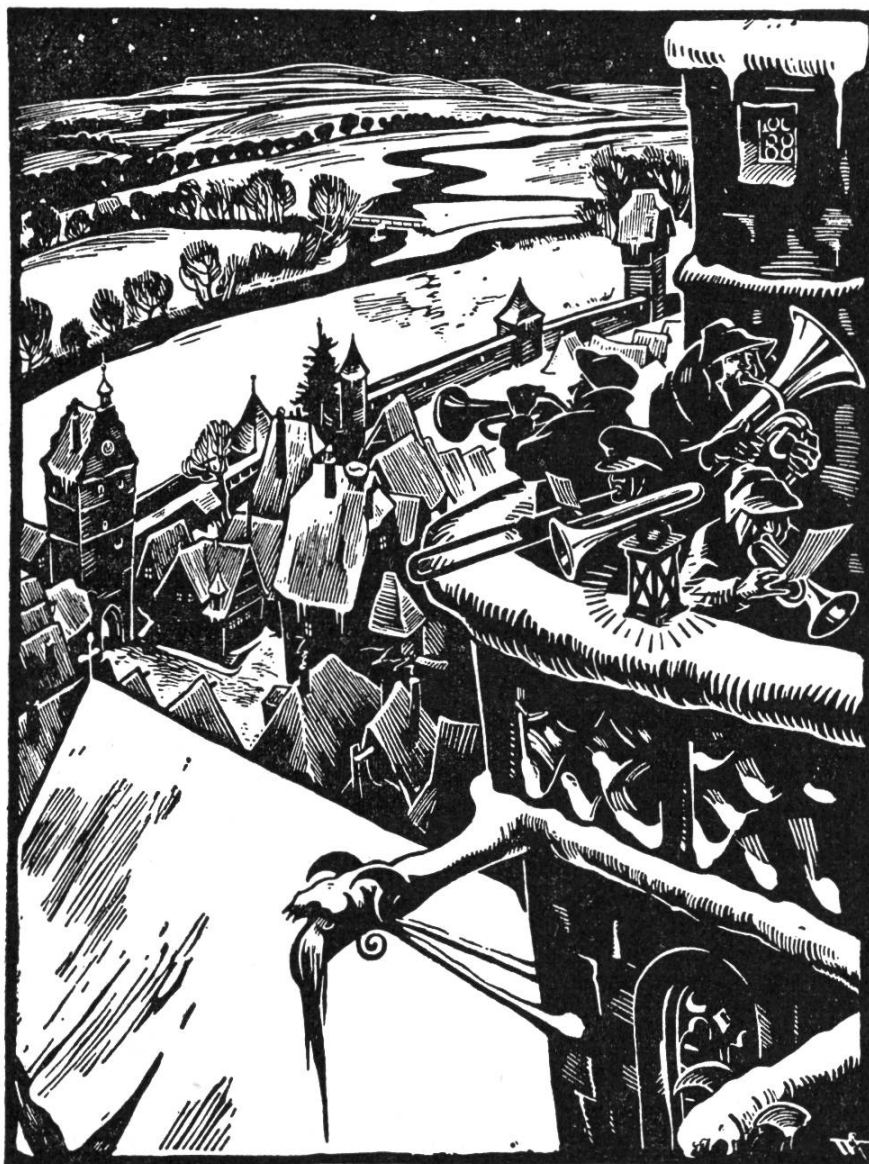
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Neujahrsbläser



In alten Zeiten spielte die Turmmusik ein Lied, einen Choral in die kalte Neujahrsnacht hinaus. Vielerorts ist dieser gute alte Brauch wieder aufgenommen worden. Nur wartet man mit dem Spiel, bis

die Schläfer erwacht sind und den feierlichen Klängen lauschen können. Ihr Gehörlosen spürt wohl das Dröhnen der Neujahrglocken, aber die Turmmusik dringt nicht in eure Stille. So lest denn, was sie verkündet:

Der du stark die Sterne lenkst,
daß sie ihre Bahnen fliegen,
der du nichts als Liebe denkst:
Lass uns nicht am Boden liegen,
der du Kraft zum Kämpfen schenkst,
laß uns Gram und Leid besiegen.

Mach uns fest in Sturm und Graus,
laß in schwerer Nöte Ringen,
durch zerwühlter Welten Braus,
uns wie selige Kindlein singen —
wollest endlich uns nach Haus
in die ewige Heimat bringen.

Gustav Schüler

Ein Tag — ein Traum

Die Sonne ist hier nur ein roter Ball. Sie steht wie ein Tagmond am grauen Himmel. Häuser und Bäume sehen aus wie Dinge aus einem Traum. Sie sind hinter einem feinen Schleier verborgen. Nebel über England, Nebel über London! Herrlicher, durchsichtiger Herbstnebel. Alles sieht aus wie ein Märchen. Ich selber lebe in einem Märchen.

Ich gehe durch den Park: Weite Felder, Bäume mit herbstlichem Laub, Hunde, die sich jagen. Das ist ein englischer Park. Nicht schöne Blumenbeete, rund oder oval, geschnittene Hecken und frisch gestrichene Bänke, wie bei uns. Sondern Weite, natürliche Baumgruppen, selten ein Reiter, stundenlang keine andere Begegnung. Plötzlich taucht ein graues Gemäuer aus dem Nebel. Ein altes Schloß, Spitzbogen und schwere, eichene Türen. Alles gespenstisch, verlassen. Ich kann mir vorstellen: Im nächsten Moment wird die Türe sich öffnen. Eine Frau wird herauskommen, mit langem, weitem Gewand, eine Spitzhaube auf dem Kopf, ein wallender Schleier daran. Ein winziges weißes Hündchen wird an ihr empor springen und bellen.

Nein, niemand ist da, nur ich und mein alter, plumper Hund. Ich gehe weiter und träume weiter. Joringel aus dem Märchen kommt